

Predigt am Reformationsfest (31.10.2023) in Nürnberg

Römer 3, 21-28 (Epistel des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

21 *Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.*

22 *Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:*

23 *Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen,*

24 *und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*

25 *Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden*

26 *in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.*

27 *Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.*

28 *So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.*

Der Herr segne sein Wort an uns. Amen.

Liebe Gemeinde,

wir sahen sie fast jeden Tag in unserem Urlaub an der Strandpromenade: die – meist farbigen – Händler, die auf einer Decke Designertaschen oder Schuhe namhafter Hersteller zum Verkauf aufgebaut hatten – zum „best price“, wie sie lauthals verkündeten. Eines Tages rafften sie plötzlich ihre Waren zusammen und türmten damit Hals über Kopf in eine Seitengasse. Sie hatten einen Streifenwagen entdeckt, der langsam durch die Promenade fuhr, und sie wollten sich nicht erwischen lassen. Denn sie verkauften natürlich keine Markenware, sondern Fälschungen, und das ist auch in Spanien inzwischen verboten.

Solche Fälschungen werden nicht nur im Ausland und nicht nur von großen Modemarken angeboten. Es gibt sie leider überall auf der Welt und auf fast allen Gebieten – und leider auch in der Theologie. Da werden Worte der Bibel genommen, ihnen ein anderer Sinn untergeschoben und Gottes Wort verwässert oder sogar ins Gegenteil verkehrt. Und das ist leider nicht verboten, selbst bei den Kernwahrheiten der Heiligen Schrift nicht. Darum wird das auch mit der heutigen Epistel gemacht, die für Martin Luther ja ein Schlüssel zu seiner reformatorischen Erkenntnis war. Und ich möchte mit euch heute an diesem Text entlanggehen und drei der Fälschungen aufzeigen, die sich im Laufe der Zeit gebildet haben. Dabei sind diese Fälschungen so geschickt gemacht, dass sie im Laufe der Zeit fast für echt und ursprünglich gehalten werden.

Die erste Fälschung benutzt den Satz: „*Wir sind alle Sünder.*“ So steht es ja ausdrücklich bei Paulus. Da heißt es: „***Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollen.***“ Aber es ist erstaunlich, was man mit dieser Wahrheit machen kann, wenn man sie ein klein wenig verändert. Da heißt es dann: „*Wir*

sind alle Sünder“, keiner kann vollkommen und ohne Sünde sein - also muss man sich leider mit der Sünde abfinden.

Und mit einem Mal wird die Wahrheit: „*Wir sind alle Sünder*“ zum Deckmantel unserer Bequemlichkeit und Bosheit. Weil wir es ja sowieso nicht schaffen, sündlos zu sein, brauchen wir es auch gar nicht erst zu versuchen, sondern können uns in unseren Sünden einrichten und damit leben.

Das hat dann aber nichts mehr mit unserer Epistel oder mit Martin Luther zu tun. Der war ja doch unheimlich erschrocken über seine Sünde.

„***Wir sind alle Sünder***“, das war für Luther die erschreckende und schreckliche Erkenntnis, dass er trotz all seiner Versuche, seines Fasten und Betens immer noch unter dem Zorn Gottes stand.

Genau darum geht es auch Paulus hier im Römerbrief. Gerade vor unserem Text hat er es dem Volk Israel ins Stammbuch geschrieben: Auch ihr seid Sünder! „*Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Alle sind sie abgewichen und allesamt verdorben.*“¹ Dabei hatte Israel immer gemeint, doch noch ein bisschen besser zu sein als die anderen. Die waren natürlich Sünder. Aber sie waren ja das Volk Gottes. Von daher waren sie besser dran als alle anderen. Und ihnen galt das Urteil Gottes über die Sünder auf gar keinen Fall. Gegen diese Meinung wendet sich Paulus und lässt keine Ausrede und Entschuldigung zu – weder für Israel noch für uns.

Denn wo wir meinen, den Satz: „*Wir sind alle Sünder!*“ als Entschuldigung für unsere Sünde gebrauchen zu können, da sind wir einer gefährlichen Fälschung aufgesessen. Nur wo wir über die Bedeutung dieser Wahrheit für uns wirklich erschrecken, werden wir begreifen, was es bedeutet, dass Gott uns ohne unser Verdienst gerecht macht.

Und genau hier, bei der Mitte der Rechtfertigung setzt die zweite Verfälschung unserer Epistel an. Paulus sagt: „***Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.***“ Wir können nichts aber auch gar nichts dazu tun selig zu werden.

Aber diese Wahrheit wird zur Fälschung, wenn man daraus macht: „*Wir werden ohne Verdienst gerecht, also brauchen wir auch gar nichts mehr zu tun.*“ Gott wird alles machen, darum können wir getrost und fröhlich die Hände in den Schoß legen. Alles eigene Tun, alle Versuche, die Gebote zu halten sind dann sofort verdächtig und werden als Gesetzlichkeit abgelehnt.

Aber damit hat man das Wort Gottes geradezu auf den Kopf gestellt. Natürlich stimmt es: Gott nimmt uns so an, wie wir sind, als verlorene Sünder, aber er will doch nicht, dass wir so bleiben.

Ganz gewiss: Selig werden wir, ohne dass wir uns das verdienen können.

Das haben wir ja in unserer Taufe klar und deutlich vor Augen. Ohne dass wir etwas dazu tun konnten hat Gott uns aus Gnaden in seinen Bund aufgenommen.

Aber wenn das geschehen ist, dann wird das natürlich unser ganzes Leben bestimmen und verändern. Nachdem Christus der Ehebrecherin vergeben hat, da schickt er sie los mit den Worten: „*Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*“² Und genau das wird auch uns gesagt: „*Geh hin und sündige hinfort nicht mehr!*“ Es ist eine gefährliche Fälschung, wenn es heißt: Christen brauchen nichts mehr zu tun. Das wäre eine Beleidigung Gottes und Gehorsamsverweigerung gegen den, der uns aus Gnaden erlöst hat. Wir sollen auch als Christen leben. Daran hängt nicht mehr unsere Seligkeit. Aber daran zeigt sich die Kraft der Vergebung. Gottes Wille gilt, auch für den gerechtfertigten Christen. Darum weist Paulus diese Verfälschung des Evangeliums selber entschieden zurück, wenn er im Anschluss an unsere Epistel schreibt: „*Wie, heben wir das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.*“³

¹ Römer 3, 10.12

² Johannes 8, 11

³ Römer 3, 31

Die dritte Fälschung, die sich im Lauf der Zeit entwickelt hat, beruft sich auf das „**allein durch den Glauben.**“ „**So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke allein durch den Glauben.**“

Das klingt ja einige Male wie ein Grundton in unserem Text an. Aber was hat man daraus gemacht? Man hat dieser Wahrheit das Motto des Alten Fritz untergeschoben: „*Jeder soll nach seiner Fassung selig werden.*“ Jeder soll glauben woran er will. Jeder Glaube hat ein Stück von der Wahrheit. Du hast deinen Glauben und ich habe meinen Glauben – und das ist gut so. Entscheidend ist ja nur der Glaube - Hauptsache man glaubt an irgendetwas. Aber das ist eine lebensgefährliche Verfälschung des Evangeliums.

Da greift jemand im Kellerdunkel nach der Bierflasche und glaubt fest, es ist Bier darin. Aber leider wird er an diesem Glauben sterben, wenn in der Flasche irgendeine Säure oder ein aggressives Putzmittel ist.

Wesentlich ist nicht, **dass** ich glaube, sondern, **woran** ich glaube. Darum sagt Paulus in unserem Text ausdrücklich: „**Den**“ - nämlich Christus Jesus - „**hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut ... auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.**“ Nur dieser Glaube rettet. Jeder soll nach seiner Fassung selig werden? Jawohl aber: „**nach seiner**“ - nach der Fassung des gekreuzigten Christus.

Diesen Glauben an Jesus Christus vor allen Verfälschungen zu bewahren, war das Anliegen Martin Luthers. Das sollte auch unser Anliegen sein in einer Zeit, in der man immer wieder Fälschungen für die Wahrheit hält. Denn da geht es um mehr als um ein paar gefälschte Designertaschen. Es geht um das Heil unserer Seelen „**allein aus Gnaden, ohne unser Verdienst, allein durch den Glauben an Jesus Christus.**“ Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Es ist das Heil uns kommen her (ELKG² 525,1-8)

(Pfarrer i. R. Wolfgang Schmidt, Nürnberg)